

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

No. 147. Freitag, den 24. November 1820.

## B e m e r k u n g e n.

Längs dem Ohio und zwischen dem Mississippi können 200 Millionen Menschen sich bequem ansiedeln. Jetzt zählt ganz Nordamerika kaum 11 Millionen. Was wird also einmal aus jenem Welttheil für eine Menge Völker hervorgehn!

Der Mensch besitzt in sich selbst eine unerschöpfliche Quelle von Vergnügen und Glückseligkeit. Wenn aber ein unseliger Mißbrauch die Fähigkeiten der Menschen zu Werkzeugen des Lasters und der Bosheit erniedrigt, und eine traurige Zerrüttung die glückliche Harmonie stört, welche die Grundlage ihrer Vollkommenheit und Glückseligkeit ausmacht; so bleibt die Seele an wahren Vergnügen leer, oder so werden Gland und Leiden ihr Antheil.

Und dieses ist nur allzu oft das traurige Schicksal des schwachen Sterblichen.

Tugend ist nichts anders als die erhabene Fertigkeit, das Gute in der größten Vollkommenheit, welche die Natur eines Wesens erlaubt, zu wollen und auszuüben.

## T h e a t e r a n e k d o t e.

Ihr macht alles nach, was ihr mich machen seht!

Das war die kurze aber bündige Instruktion, die der Regisseur der Statisten einer Mittelstadt für die Lanossa gab, worin er den Oberbramin spielte. Anfangs ging alles gut. Sie gingen, wie er, sie verbeugten sich, wie er. Aber jetzt fällt er unter dem Schwerte nieder, und Alle ihrer Weisung getreu, stürzen im Nu! nicht weniger hin.

### Getreidepreise vom 21. November.

Weizen	3	Rthl.	18	Gr.	bis	3	Rthl.	22	Gr.
Korn	2	„	8	„	—	„	—	„	—
Gerste	1	„	18	„	—	„	—	„	—
Hafer	1	„	8	„	—	1	„	9	„

### Holz - Kohlen - und Kalkpreise vom 15. bis 18. November.

Büchenholz	8	Rthl.	8	Gr.	bis	12	Rthl.	6	Gr.
Birkenholz	7	„	10	„	—	7	„	20	„
Eichenholz	6	„	6	„	—	6	„	20	„
Kiefernholz	5	„	—	„	—	6	„	10	„
Ein Scheffel Kalk	2	Rthl.	12	Gr.	bis	3	Rthl.	12	Gr.
Ein Korb Kohlen	2	Rthl.	20	Gr.					



## B e k a n n t m a c h u n g e n .

**Theateranzelge.** Heute, den 24ten, der Wasserträger, Herr Höfler, Präsident Armand, Herr Staudacher, Michaeli, als Gäste.

**Verkauf.** Es ist ein Reitpferd zu verkaufen, Stute von reiner mecklenburgischer Race, vollkommen gesund und thätig. Das Nähere erfährt man auf der Sandgasse Nr. 935, im Erdgeschoß.

**Verkaufsanerbieten.** Um den Wünschen mehrerer meiner Freunde zu entsprechen, sahe ich mich veranlaßt, von dem extra feinen französischen weißen Mehl, wovon ich vor einigen Jahren gehabt und welches mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde, wieder eine Partie kommen zu lassen. Von diesem, welches gleich jenem eben so vollkommen schön fällt, bleibt mir etwas übrig, und ich nehme Gelegenheit, solches bei Annäherung des Festes mit 2½ Gr. das Pfund anzubieten; überzeugt daß ich damit meine Abnehmer zufrieden stellen werde. Wenn ich mich zugleich mit mehreren andern bei dem bevorstehenden Feste gebräuchlichen Artikeln bestens empfehle, so werde ich mich gewiß bemühen, jede billige Erwartung möglichst zu befriedigen. Leipzig im November 1820.

Gottlob Heinrich Wagner, im Halle'schen Pfortchen Nr. 327.

## B i t t e f ü r u n v e r s c h u l d e t e A r m u t h .

Johann Friedrich Dechsner aus Nimmritz, ein Leinweber, hatte bei seinem starken Wuchse das Schicksal, schon in seinem 15ten Jahre von der Obrigkeit dem Militär übergeben zu werden. Bei dem sächsischen Leibfürassier-Regimente, zu dem er kam, erwarb ihm seine hübsche Bildung, sein braves, gutmüthiges und angenehmes Betragen, das Wohlwollen des damaligen Herrn Rittmeister's von S. dergestalt, daß er ihn als beständigste Ordonanz zu sich nahm, und ihn in allem unterrichten ließ, was von einem guten Bedienten gefordert wird. Da er in bürgerlichen Familien allenthalben Eingang fand, so gewann er bald die Liebe eines rechtschaffenen Mädchens in Roswein, bei dessen Vermögensumständen man ihm die Verheirathung schon während seiner Dienstzeit erlaubte. Nach Beendigung derselben ging er mit dem Herrn Kriegsrath v. R. auf Reisen; im zehnten Jahre dieses Dienstes traf aber das Städtchen Roswein der unglückliche Brand, und seine Frau verlor dadurch ihre ganze Habe. Mit einigen gesparten Thalern Geld zog er sich nun mit der Frau und sechs Kindern nach Nimmritz zurück, wo er noch sein väterliches Erbe zu fordern hatte. Mit diesem fühlte er sich im Stande, irgend eine häusliche Niederlassung zu suchen; da sich aber nichts schickliches finden wollte, so griff er zu dem unglücklichen Entschlusse, ein sehr niedergebrachtes Haus zu Weira in Pacht zu nehmen. Wie es hier dem Gutmüthigen und Aratosen ging, dies könnte hier nur erzählt werden um den höchsten Unwillen zu erregen; es sey genug, den Erfolg zu melden. Dieser war, daß er halb beraubt den Schlingen des einen entgangen, in die eines andern fiel, der das Werk so weit vollendete, daß Dechsner im vorigen Sommer mit Frau und Kindern und dem, was er aus dem Schiffbruche noch gerettet hatte, mit 14 Thalern Geld nach Nimmritz zurück kam.

Die Gemeinde zu Nimmritz wurde angewiesen, ihn aufzunehmen und von acht zu acht Tagen mit den Selbigen der Reihe nach zu beherbergen. — Eine schöne Gelegenheit für eine Soldatenfrau, die Leute nach der Art zu hudein und sie wohl zu zwingen, andere Anstalt zu machen! — Davon war aber die Dechsnerin weit entfernt; vielmehr meinte sie:



da sie wohl Niemand gern sehen werde, so wolle sie sich mit ihren Kindern lieber einstweilen im Brauhause begnügen! Ohne davon zu wissen, ging ich kurz darauf vor dem Brauhause vorbei, konnte gar nicht begreifen, warum es geöffnet war und was das frohe Gewühle der Kinder vor demselben zu bedeuten habe. Nach eingezogener Erkundigung sah ich die Mutter innerhalb der Thüre mit ihren größern Kindern, in Arbeiten begriffen, sitzen; die kleinern Kinder, zu denen sich Gesellschaft aus dem Dorfe gefunden hatte, spielten in schlechten, aber wohl gestickten und reinlichen Kleidern, vor dem Hause, froh, zufrieden und unwissend, was für Kummer und Sorge auf Vater und Mutter lasteten. Dechsner selbst, nicht gemeint, seinen sehr wenigen und größtentheils selbst armen Mitbewohnern eine große Aufopferung zuzumuthen, faßte den Entschluß, etwa davon zu laufen, oder sonst etwas noch schlimmeres? — nein! — im Vertrauen auf Gott und gute Menschen und im Gefühle eigener Kraft und Thätigkeit, sich selbst ein Häuschen zu bauen. Der Anfang ging glücklich. Die Einwohner in Weira, in deren Mitte Dechsner so viel Mißliches erduldet hatte, fühlten Mitleiden und Jeder gab ihm ein Stämmchen Holz. Dasselbe und noch mehreres thaten andere. Die Arbeit, um wohlfeil zu bauen, übernahm Dechsner nur mit einem Handwerksmann, wobei er sich aber eine lahme Hand zuzog, so daß er fast um dieselbe gekommen wäre, und um alles zu benutzen, übernahm der am Tage Ermüdete noch in einem benachbarten Dorfe die Nachtwache bei einem Arrestanten, zu der sich Niemand verstehen wollte. So wurde es möglich, daß gegen den Septemper das bißchen Holzwerk zu dem Hause dastand. Aber nun fehlte das Dach und noch so vieles! Jetzt ging Dechsner und sprach gute Menschen an, und ihre edlen Hände belegten so ziemlich das offene Holzwerk mit Ziegeln, einige selbst gefertigte Luststeine füllten das Fachwerk der Stube, ein geschenkter Ofen wurde gesetzt. Aber groß ist nun die Noth! Kein Bret, kein Fenster, keine Thür, im Grunde das Ganze kaum halb vollendet, und die Quellen in der Nähe fließen nicht mehr. Kaum kommt noch ein Handwerksmann, bedenklich der künftigen Zahlung harrend! Und doch bricht die harte Jahreszeit herein, das Brauhause wird unbewohnbar! — „Geht gar nicht weiter? Kommt es nicht zum Einzug?“ fragte ich jüngst den von der Nachtwache zurückkehrenden Bauherrn. „Ach! antwortete er, steht Gott mir nicht bei: — — — Es ist nun alles fort, alles verkauft und verbaut, nun geht es auch über das Bettel her! wie weit wird auch dieses reichen?“ — — — Also im Winter auch auf Stroh schlafen, und vielleicht erfrieren? Mich erbarmten die guten harm- und schuldlosen Menschen! Ich muß es sagen, dachte ich, laut und öffentlich den guten Menschen, die für Wohlthun Sinn, zum Wohlthun etwas übrig oder anzuwenden Lust haben, damit sie kommen und bauen helfen, damit die armen Leute ins Haus kommen, damit der Webersstuhl aufgestellt werde, daran der ehrliche Vater Brod verdient für die Kinder und etliche Dreier für ihren Unterricht. Wenn das Hättchen vollendet ist, wenn im Ofen die wohlgesammelten Spähne vom geschenkten Holze brennen, wenn am mäßig gesetzten Tische zufriedne Kinder den Hunger stillen, o dann wirds auch uns warm ums Herz, wenn die Stimme des Menschenvaters in uns spricht: ihr habt mich aufgenommen, beherbergt, gespeiset, ihr Gesegneten, ja ihr habt es mir gethan! — — — Und wenn aus der kleinen Hütte einst ausgeht ein tugendhaftes Geschlecht, bereit zu dienen den Wohlthätern fleißig, treu und redlich, dann fühlt es der Wohlthuer jeder, daß die kleine Gott wohlgefällige Gabe ein Saamen war, nicht bloß für hundert-, sondern selbst für tausendfältige Frucht. Nehmen wir uns doch selbst böser Menschen an, und wünschen Unglücklichen zu helfen, wo es nicht mehr möglich ist; warum nicht da helfen, wo geholfen



und Verderben verhütet werden kann? Wen sein Herz dringt, etwas beizutragen, der schicke es an Friedrich Dechener in Nimmritz selbst, oder an M. G. Fr. Schubert, Pfarrer zu Unteroppurg.

In Leipzig erbietet sich Herr Kaufmann E. F. Schubert, im Wallfisch auf dem Brühl, zur Annahme und Beförderung der gütigen Wohlthaten für Dechener.

**Zütländische gestrickte wollene Waaren,**  
 als: Manns-, Frauen- und Kinderstrümpfe, letztere von 4 bis 8 Gr. das Paar, halbe Strümpfe und Fäßen in guter Auswahl, wollenes Strickgarn, sowohl Zütländisches als Hamburger, letzteres das Pfund 1 Thl. 6 Gr. bis 3 Thl. verkauft  
 E. H. Morus, neuer Neumarkt Nr. 15.

Reisegelegenheit. Es geht in den letzten Tagen dieser Woche eine Retourkafke von hier nach Breslau. Zu erfragen im Palmbaum, Gerbergasse.

**Thorzettel vom 22. November.**

<b>Grimma'sches Thor.</b>	U.	Herr Professor Jacobs, von Halle, im grünen Schilde
		Nachmittag.
Die Dresdner r. Post	6	Herr Kaufmann Radom, v. Berlin, Nr. 229
Die Frankfurter f. Post	9	<b>Kanstädter Thor.</b>
Herr Ingenieurhauptmann Blödtner, von Dresden, passirt durch	10	Nachmittag.
		Herr geheime Rath von Crüger, aus Nordhausen, von Dresden, passirt durch
		Herr Oberstlieutenant von Canig, in preuß. Diensten, von Slogau, im Hot. de Bav.
		<b>Halle'sches Thor.</b>
		Gestern Abend.
Herr Kaufmann Durmüller, von Frankfurt a. d. D., passirt durch	5	Herr Kaufmann Amfinck, aus Hamburg, von Chemnitz, im Hotel de Baviere
Herren Kaufleute Bals und Zimmer, von Berlin, passirt durch	7	Nachmittag.
		Die Chemnitzer r. Post
Herren Kaufleute Altendorf und Heydenhof, aus Solingen, von Frankfurt a. d. D., passirt durch	7	Auf der Freiburger Post: Herr Handelsm. Jacobi, aus Waldheim, bei Jacobi
		Die Nürnberger r. Post

**Thorschluss 1 Viertel auf 6 Uhr.**